

# General-Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Grafsbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Fikerkli am Saalestrand“.

## Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verwaltungsbezirk: Stadt Halle a. S., Bleichstein, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Zeitz, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere sächsische Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortsteile mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

### Nach Feißt und Wehlan Herr Dr. Peters.

Halle, 16. März.

Am Freitag und Sonnabend hat es im Reichstag bei Beratung des Kolonialrats außerordentlich erregte Debatten gegeben. Sehr erheblicher Natur waren dieselben nicht, und es ist eine leidige Tatsache, daß es unter den deutschen höheren National-Beamten Elemente gibt, welche dem deutschen Namen in der civilisirten und in der unentwickelten Welt nur Schimpf und Schande bereiten. Nicht der Mann der Mißverehrtheit, ist nach seiner Beurtheilung durch den Disziplinargerichtshof nach Südamerika gerufen, von wo er vorwärts nicht nach Deutschland zurückkehren wird. Weshalb ist zu 500 Mark verurtheilt worden, doch hat dieses Urtheil, weil die verübten Unthaten nicht allzu scheinlicher Natur sind, Ansehens erlitten, und es wird nochmals in der Sache verhandelt werden, als Dritter erscheint jetzt vor dem Richteruhle der öffentlichen Meinung der waldelamite Dr. Peters, seit Kurzem erstes Verordnungsmitglied der Kolonialgesellschaft, Abbeimung Berlin. Herr Peters hat vor einiger Zeit auch zum Reichstag kandidirt und wollte im Falle seiner Wahl der national-liberalen Fraktion beitreten, insofern er sich nicht gewährt worden, und in genannter Fraktion scheint man von seiner Mitgliedschaft auch nicht besonders erbaud zu sein, wenigstens hat der Abgeordnete Schmauder, welcher der Fraktion seit Jahren angehört, Herrn Peters in einer Art und Weise „geplündert“, wie es Lieber, Zeigmann und Webel auch nicht viel besser befragt haben.

„Schandhabe“, „Hut“, „Schmach für Deutschland“, „an den Galgen mit ihm“, das waren so die Zuschriften, die man in der Zeitungsabteilung hüten konnte, als von den Zöglingen des Herrn Peters die Rede war, des Mannes, der regierungstreu zur Disposition gestellt worden ist und aus der Staatskasse eine jährliche Pension von 6000 Mark bezieht.

Einwohler ist, wie aus dem Reichstagsbericht in der vorliegenden Nummer ersichtlich, seitens des Reichstagslerarats die Unterordnung gegen Peters eingeleitet worden, ein gerichtliches Verfahren kann leider nicht eingeleitet werden, höchstens ein disciplinargesetzliches.

Herr Peters läßt natürlich die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen nicht ohne Weiteres auf sich sitzen und beauftragt unterem 14. ds. Mts. folgende Erklärung:

In der geführten Reichstagsdebatte sind eine Reihe von Unschädlungen gegen meine Tätigkeit in Afrika erhoben, von denen die meisten unwahr sind und deren weitausgehend ich mich beileibe fast zu beichtigen:

1. Es ist unwahr, was Herr Webel sagt, ich hätte meine Thätigkeit am Kolonialrat damit begonnen, einen Galgen zu errichten. Meine Thätigkeit am Kolonialrat habe ich im August 1891 mit der Erbauung einer Station und der Anlage eines Gartens begonnen. Ein Galgen außerhalb der Station ist erst im Februar 1892 fast vor meiner Abreise am Kolonialrat, und zwar als Demonstration gegen die rebellischen Meinungen einzelner Hauptlinge gebaut worden. Derselbe ist indes noch unbenutzt geblieben.

2. Es ist unwahr, daß ich einen meiner Diener und ein mir gehöriges Mädchen auf es ängt hätte, weil Beide ein Verhältnis mit einander angeknüpft hätten. Anfang September 1891, während die Station im Kriegszustand gegen die Warombo sich befand, wurde ins Meßzimmer ein gewöhnlicher Einbruch verübt, vermuthlich zum Zweck des Eindringens in einen Vorrathskraum, von zwei Mädchen schloßen. Dieser Einbruch war, wie sich hernach herausstellte, von einem meiner Diener Wamwas Mabrat, einem Wamwas, verübt. Die Sache führte zu einer sehr komplizirten Untersuchung, bei welcher der Mannen skandalöse Verschlingungen wie Verwerthung bewies, insofern er wiederholt den Verdacht auf Dritte, Unschuldige legte. Nach seiner Ueberführung, am den 1. November fernam, wurde er von einem Kriegsgesicht, dem ich vorsetz, zum Tode verurtheilt. Das Mädchen, das mit ihm in Verdacht stand, ist überhaupt nicht bestraft worden, sondern war schon im September zu ihren Eltern zurückgekehrt. Im Februar 1892 ist die zweite Todesstrafe an einem anderen Mädchen durch Kriegsgesicht ausgesprochen und vollzogen worden. Dieses Mädchen war überführt, hochverräterische Intrigue mit dem uns feindlichen Hauptling Walama und dem Warombo zum Zweck der Uebergabe unserer Station angeknüpft zu haben, und dieselbe mit sechs Monaten Kerkerhaft bestraft worden. Man war es Osej auf unserer Station, doch Kettengefangene, welche einen Fluchtversuch machten, ihr Leben verurtheilt. Solche Strenge war damals nöthig zur Aufrechterhaltung unserer Freiheit. Ich stand mit einer kleinen Truppenmacht auf der Station waren immer nur etwa dreißig Mann — inmitten einer feindlichen Bevölkerung, welche nach der Niederlage Jeleksis in Uebele zu rebellischen Aufständen neigte. Zu meinem großen Bedauern entloß eines Abends das in Folge befindliche Mädchen. Sie wurde nach einer Suche eingedrungen und ich gegen mein inneres Widerstreben durch Kriegsgesicht zum Tode verurtheilt. Die beiden Fälle sind hienächst romanhaft kombiniert, und aus solcher Kombination ist die unwahre Anschuldigung Webel's entstanden.

3. Die größte Lüge aus den geführten Verhandlungen besteht in der Behauptung, ich hätte dem Bischof Tuder zu Wehls geschrieben, ich glaube ich habe zur haben zur Hinzurücknahme meines Dieners und des ehedemlichen Mädchens, weil ich mit letzterem nach mahamedanischen Ritus verheiratet gewesen sei. Eine solche absurde Behauptung meinerseits würde eine doppelte Lüge von mir bezeugt haben. Denn erstens würde ich darin erzählt haben, ich hätte einen Diener und ein Mädchen wegen Ehebruchs zum Tode verurtheilt, was nach obiger Anschuldigung unmöglich sein würde, zweitens würde ich erlangen haben, daß ich mich verheiratet hätte, und zwar nach mahamedanischen Ritus, was für mich als Christen doppelt widerwärtig wäre. Uebrigens ist Bischof Tuder zu meiner Zeit überhaupt nicht in Wehls gewesen. Ich erkläre hierdurch, daß ich weder an Bischof Tuder, noch an irgend einen anderen englischen Missionar, noch an irgendwem sonst einen derartigen Brief geschrieben habe, und die Behauptung des Herrn Webel öffentlich entweder für eine sehr grobe Lüge oder aber für eine sehr leichtfertige Verleumdung erklären will. — Dr. Peters.

Die beiden genannten Punkte, daß Dr. Peters seine Thätigkeit am Kolonialrat habe aufhören lassen und daß er das dem Bischof Tuder mitgetheilt, weil er sich mit dem angeblich ehedemlichen Mädchen als verheiratet angesehen habe, befreit Peter's in keiner

oben Rechtfertigungsschrift, und man wird nun das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung abwarten haben. Bevor dasselbe bekannt wird, kann freilich noch immer gerumme Zeit vergehen.

### Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 15. März. (Sonderdruck.) Der Kaiser hörte gestern Vormittag den Vortrag des Generals v. Schulte und fuhr um 9 1/2 Uhr zur Besichtigung des Infanterie-Regiments der einzigen Kavallerie-Regimenter. Im Laufe des Nachmittags unternahm beide Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt. Abends um 8 Uhr veranlaßte der Kaiser diejenigen Offiziere um sich, welche an dem von denselben veranstalteten Kriegsspiele theilgenommen haben. An die Besprechung des letzteren schloß sich eine Abendstube.

— (Der deutsche Botschafter in Wien, Graf Celenburg), wollte am Sonnabend Vormittag bei dem Staatssekretär von Österreich im Auswärtigen Amt, Abends reiste Graf Celenburg für kurze Zeit auf sein Gut Liebenberg.

— (Der Reichstagsabgeordnete Schulze-Gebente), der national-liberale Vertreter für Hamm-Suhl, beabsichtigt, sein Mandat niederzulegen. Er gehört dem Reichstag erst seit 1893 an und wurde damals in einer Stichwahl gegen das Centrum gewählt.

— (In Sachen Peters) wird mitgetheilt, der Vorstand der Berliner Abtheilung der Kolonialgesellschaft habe eine Resolution gefaßt, die erwarbt, daß sich Dr. Peters von den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen reinigt.

(Ueber das Ergebnis der Verhandlungen mit dem Grafen Goluchowski) wird Folgendes hier nicht verlaßbar. Schon aus dem Grunde, weil es die diplomatischen Schwierigkeiten schadet, die Initiative hierzu dem Kaiser zu überlassen. Mit Beziehung jedoch auf die mehrfach vorliegenden Meldungen über österreichische und englische Botschafter wegen der Interessen-Gemeinschaft im Orient bin ich, so ichreicht der Korrespondent der „Münch. Post“, in der Lage, mitzutheilen, daß an den zuständigen Berliner Stellen über solche Verhandlungen bisher Nichts bekannt ist. Da Delegationen-Inspektoren außerhalb des Dresdener und seiner Beziehungen zu Österreichern völlig freie Hand hat, so kann es vorkommen, daß gerade dieser Punkt sein, der eine Ausbuchtung des Grafen Goluchowski mit Berlin erforderlich gemacht hat.

— (Die Sozialdemokraten) haben heute im Reichstags den Antrag auf Aufhebung der Salpeterminen eingebracht.

— (Der vom Abg. Dr. Meyer ausgearbeitete Bericht über den Geleitzungsvertrag zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs) ist im Reichstags ausgegeben worden. Das Geleitzgesetz nach Kommmissionsbeschluß am 1. Juli 1896 in Kraft treten.

— (Zu der Sudestener-Kommission des Reichstags) beantragte Abg. Raabe (natl.) die Exportsprämie für Holz, zucker, bezw. Honig, bezw. alle übrigen Sorten, die nach der Mengenverträge 4 bezw. 525 bezw. 460 Mt. betragen soll, auf 3. resp. 4 resp. 3/4 Mt. festzusetzen. Abg. Graf Schwerin (kon.) erklärte, wenn der Antrag Raabe nicht angenommen würde, werde seine Partei gegen die beschlossene Kontingenterung und eventuell

### Schloß Rudberg.

Roman von F. v. Kossli. (Nachdruck verboten.)

63) In demselben Augenblick vernahm er das trauliche Zirpen einer Grille.

Diese leisen Töne in derselben Weise beantwortend, sprang der Baron von seinem Sitz empor.

„Berger, Berger“, flüsterte er, den Arm des Mannes ergreifend, der sich loeben zu ihm gestellt hatte. „Weshalb —“

„Ich mußte mich fern halten, Herr Baron, weil Michael Bader die Gegend durchstreift. Gott sei Dank, er hat mich hier noch nirgends erbeutet.“

„Und Galrein?“

Berger nahm seinen Hut ab und traute sich unbehaglich in den Saalen.

Galrein benahm sich bis gegen Abend ganz verständig, antwortete er vollkommen, aber das Abenteuer, das ihm im Walde, in der Nähe der Teufelschlucht begegnete, raubte ihm den letzten Rest seiner ohnehin schwachen Vernunft. Der fremde, wie er vordemher Schaner aussehende Herr, der so oft hier im Schloße erscheint, hatte einige Leute im Dickicht in der Nähe des Sees verborgen und ließ, während er selbst wohlgekölligt zurückkam, einen hübschen jungen Menschen, den er Herr Graf nannte, gefangen nehmen und auf einem Wagen fortzuschleppen. Auch ich hatte die Scene beobachtet, hätte mich aber, offen hervorzutreten beschloß vielmehr, den Begelegenheit heimlich zu folgen und ihr Lohn sorgfältig zu beobachten.

Berger wurde in seinem Bericht durch Honora's Stimme unterbrochen.

„Papa! Papa!“ leuchtete sie, „Galrein! — Dank Saltern jagt hinter ich drei und droht ihn umzubringen.“

„Welchen Weg nahmen sie, Kind? Wo sahst Du sie zuletzt?“ fragte der Baron fast unhörbar.

Honora gab die verlangte Auskunft.

„Ah, der Alte ist doch noch flug genug, sich dem Wald- und der Teufelschlucht zuzuwenden“, bemerkte Berger zufrieden. „Ich eile ihm dorthin nach, Sie bleiben hier zurück, um zu sehen, was hier geschieht.“

Berger stürzte wie ein geschrecktes Wild davon.

„Du, meine Tochter“, sagte der Baron, „geht ruhig wieder auf Dein Zimmer.“

„Ich kann nicht, Papa, o, ich kann nicht, während ich Dich in solcher Gefahr weih.“

„Wilst Du die Schwierigkeiten meiner Lage durch Dein Verweilen erhöhen?“

Die tiefe Besorgnis, welche aus ihres Vaters bebender Stimme sprach, bewog Honora, ohne weitere Widerrede zu gehorchen.

Ein lauter, schiller, hoffnungsloser Schrei durchzitterte das Schweigen der unbewohnten Sommerkammer.

Er drang abgemüht und leise an das Fenster, an dem Honora lauschend saß, er erreichte Ludwig Berger in der Duldung des Blumengartens, er erwiderte dem Baron am Eingange zu dem abgegrenzten Moosgarten.

Wie ein Wirbelwind raste der Baron durch die offene Hofe. Salterns freudige Stimme, Galreins unterdrücktes Stöhnen wiesen ihm den Weg.

Der Anblick, der sich ihm bot, erstarrte das Blut in seinen Adern.

Mit hoch erhobenem Messer, stand Saltern vor dem zitternden Alten, bereit, ihn erbarmsungslos niederzuschlagen. „Ungehauer!“ rief der Baron, sich mit aller Macht auf Saltern stürzend und ihm das Messer entwindend. „Ungehauer, hast Du gar kein Gewissen im Leibe?“

Ein „Ah, Theodor von Rudberg“, riefte Saltern, Galrein loslassend, „ah, Herr Baron, so wagten Sie es, hier einzudringen? O, ich erkenne Ihre Stimme. Sie feier Mörder.“

obwohl Sie sich hinter meinen Rücken zu verstecken versuchen.“

„Auf, auf, Alter! Auf und davon, Du hast nichts, gar nichts zu fürchten“, ermutigte der Baron den fast bewußtlosen Galrein, die Worte Salterns kaum beachtend. „Fort in Deine Befestigung, Alter! Gedanke Deiner Gefangenenshaft auf der Fuhr!“

Die Erinnerung an seine Leiden in der unangenehmen Einde gab dem Alten seine Energie wieder. Zu wider Haft stürmte er davon.

Gewandlos wie eine Schlange war Berger in seinen Filzschuhen herangekommen und hatte, während Saltern sich den Armen des Barons zu entziehen bemüht war, seinen Mund auf dessen Ohr gedrückt.

„Jurid ins Schloß“, flüsterte er, „noch hat er Sie nicht gesehen, sondern nur Ihre Stimme gehört! Er darf Sie um keinen Preis in Ihrer Verkleidung erblicken. Fort! Fort, Herr Baron!“

Sich umwendend, trat Berger dem zahnfleischenden Saltern gegenüber.

„Ei, ei, Herr von Saltern“, lachte er, „ein Gefangener in Ihrem eigenen Hause! Wie gut, daß die Vorrichtung mich Ihnen zu Hilfe schickte. Varen Sie, Mensch, ich will Sie lehren, die Leute auf ihrem eigenen Grund und Boden menschlich zu überfallen!“

Mit erhobener Faust trat er drohend einen Schritt näher. Im nächsten Augenblick taumelte er wie vom Blitz getroffen zurück.

„Baron Theodor von Rudberg“, flammte er, Saltern am Nacken fassend und ihn heftig schüttelnd. „Sie Gendler!“

Der Baron bemühte inzwischen die Befestigung Salterns, in gewaltigen Sprüngen nach dem Schloß zu entfliehen.

Zu der Vorhalle erwartete ihn Honora.

„Ich hörte Galrein's Schrei zum zweiten Male, Papa,









**Wettengel,**  
Kunstdruckerei u. Papierhdlg.,  
Thalamtstr. 4,  
— am unteren Markt —  
Bernburgerstr. 16 - Steg 1.  
**Gesangbücher**  
— größte Auswahl, billigste Preise —  
von Mt. 1,50 an.  
**Lederwaren**  
billiger als jede Konkurrenz.  
**Confirmations-Karten**  
und Geschenke.  
**Alle Schul-Artikel,**  
Lehrmittel.  
**Wettengel,**  
Kunstdruckerei u. Papierhdlg.,  
Aberbilligste Bezugsquelle  
für  
**Möbel-Einkauf.**  
Größte Auswahl neuer sowie wenig  
gebrauchter Möbel, Baden- u. Reha-  
nations-Einrichtungen nur bei  
**Friedrich Peileke,**  
Geißstr. 25.  
Dahelbst werden alle Möbel jederzeit  
mit in Zahlung angenommen.  
**Strohhut-Wäsche**  
empfehlen  
**Bertha Herker,**  
Steg Nr. 1.  
Zur Aufnahme u. Anfertigung von  
Nachlass-Inventarien empf.  
gerichtlich verpflichtete Exorbit.  
**Friedrich Carow,** Geißstr. 5.

Fortlaufend grosse Eingänge sämtlicher  
**Frühjahrs-Neuheiten**  
Regenmänteln, Jackets, Kragen, Capes,  
Rädern, Blousen, Morgenröcken etc.  
nur neue geschmackvolle Façons  
in stets wechselnder ausserordentlich grosser Auswahl.  
**Neuheiten in Kleiderstoffen**  
schwarz und farbig, überraschend grosse Auswahl.  
**Verkauf wie bekannt zu sehr billigen festen Preisen.**  
Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen.  
**Brummer & Benjamin**  
Gr. Ulrichstr. 23.  
Leinwandwaren, fertige Wäsche, fertige Unterröcke,  
Corsets, Gardinen,  
Portièren, Teppiche, Tischdecken, Bettdecken.

**Chemische Wasch-Anstalt**  
Reinigung jeder Art  
unserer Herren- und Damen- Garderobe, Möbelstoffe, Teppiche, Bekleidungs- u. Strohwaren, Stroh- u. Strohwaren, Strohwaren, Strohwaren.  
Halle a. S.,  
Grosse Steinstrasse 1,  
Ecke Grosse Ulrichstrasse.

**Bruch-Chocolade**  
mit Vanille, garantiert rein, à Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. 75 Pf.,  
**Cacao-Pulver,**  
garantirt rein, à Pfd. 1.50, 1.60, 1.80, 2.00 Pf.  
Geißstr. 1 u.  
Carl Boech, Markt, roth. Thurm 12

**Confirmandenhüte**  
empfiehlt in großer Auswahl  
**C. G. Nicolai, Hutfabrik,**  
13 Geißstr. 13.

**Für Unbemittelte**  
Sprecht. 12-1 Uhr.  
Zahnoperationen unentgeltlich,  
Schiffe, Blumen nur die Auslagen.  
**A. Botke,**  
An der Universität 3, part.,  
früher bei Hof. Holländer.

Unter Zustimmung und gütiger Unterstützung des Königl. Landraths-Amtes des Saalkreises erscheint demnächst in unterzeichnetem Verlage:  
**Adressbuch f. den Saalkreis.**  
Verzeichniss der Einwohner der Städte und Ortschaften des Saalkreises. Nach amtlichen Quellen bearbeitet und herausgegeben von H. Sachse.  
Das Adressbuch für den Saalkreis wird, weil einem wirklichen Bedürfniss entsprechend, sowohl in der Stadt als auch auf dem platten Lande ein willkommenes Hilfs- und Nachschlagebuch bilden. Da dasselbe längere Zeit in dauerndem Gebrauch bleibt, so eignet sich das Buch ganz besonders zur Aufnahme von geschäftlichen Anzeigen aller Art und bietet sich hier den Herren Geschäftsinhabern eine vortheilhafte Gelegenheit, ihre Produkte der Bevölkerung des Saalkreises in **solider, erfolgreicher Weise** dauernd zu empfehlen.  
Ausser dem unterzeichneten Verlag nehmen alle Annoncen-Expeditionen Inserat-Aufträge entgegen. Näheres die bezügl. Prospekte.  
**Halle, im März 1896. H. Sachse, Verlag, Wuchererstr. 28.**

**W. SPINDLER**  
**Färberei und Reinigung**  
von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.  
**Wasch-Anstalt**  
für Tüll- und Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.  
**Reinigungs-Anstalt**  
für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler Teppiche.  
**Färberei und Wäscherei für Federn und Handschuhe.**  
**HALLE**  
11 Am Markt 11.  
**Färberei.**

**Nur Geißstr. 21. Max Elkan. Nur Geißstr. 21.**  
**Neuester billigste Offerte!!!**  
**Günstiger Gelegenheitskauf für Händler.**  
**Prima Satin- u. Druck-Mäntel,** gefüttert, extra weit, Farben, garantiert waschecht, nur 4,85 Mt.  
**Prima schwere Satintuch-Corsets,** äusserst dauerhaft, nur 1,10 Mt., billigere Qualitäten von 70 Pfg. an.  
**Prima Haustuch- u. Hausleinen-Schürzen** garantiert waschecht, extra weit, 5theilig nur 69 Pfg.  
**Prima schwere Normalhemden,** beste Haltbarkeit, nur 87 Pfg.  
**Wegen vollständiger Umänderung meines Geschäfts und Aufnahme neuerer Artikel verkaufe ich folgende Waaren vollständig aus: Betten u. Bettfedern, Hüte, Mägen, Schuhwaaren, Regen- und Sonnenschirme, Gummiwäsche, sowie sämtliche Winterwaaren u. Zuckerkorsetts zu äusserst billig herabgesetzten Preisen.**  
**Nur Geißstr. 21. Max Elkan. Nur Geißstr. 21.**  
Im Hause der Redaktion des Volksblattes.

**David's**  
**Schokoladen & Kakaos**  
werden von keinem Fabrikat übertroffen.

**Geschäfts-Verlegung.**  
Mit heutigem Tage verlegte ich mein Schok- und Stiefel-Lager nebst Werkstatt von Gr. Ulrichstr. 51 (Kollertstr.) nach  
**Obere Leipzigerstrasse 66.**  
Für das mir bis jetzt erwiesene große Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mich folgendes auch fernert bis zu bewahren. Ich werde stets bemüht bleiben, es mir durch solide Arbeit und reelle Bedienung zu erhalten.  
Halle a. S., den 14. März 1896.  
**L. Franke.**

**Für Specialärzte!**  
An der Nähe der Altstadt und in ruhiger Lage ist ein Grundstück, welches sich vorzüglich zu Klinikzwecken eignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Interessenten wollen Offert. unter K. p. 920 bei Rud. Mosse, Halle a. S., niederlegen.